

auch noch im 12. Jh., was er auf das Fehlen eines speziellen Formulars und das Vordringen der Geldwirtschaft zurückführt, die Zahlungen an die Stelle von Gegengaben habe treten lassen. – Brigitte KASTEN / Katharina GROSS, Tausch- und Prekarieurkunden in Lotharingen bis 1100 (S. 325–380, 4 Tab.), fußen im umfangreichsten Beitrag des Bandes auf einer Liste von 120 Transaktionen seit dem 7. Jh., die aus den Bistümern Utrecht, Lüttich, Köln, Trier, Metz, Toul und Verdun (bzw. deren lotharinigischen Anteilen) urkundlich bezeugt sind, und erläutern an ausgewählten Fällen generelle wirtschaftlich-soziale, prozedurale und rechtliche Gegebenheiten, wobei die Abgrenzung von Tausch und Prekarie besondere Beachtung findet. – Michel MARGUE, *L'acte d'échange entre pratiques de l'écrit et enjeux politiques: L'acte d'échange de 963/987 entre l'abbaye Saint-Maximin de Trèves et le comte Sigefroid* (S. 381–402, 5 Abb.), würdigt das wegen der Ersterwähnung von Luxemburg bekannte Stück im Rahmen der Beurkundungspraxis der Abtei St. Maximin, die einschließe, dass das 963 verabredete Tauschgeschäft erst 987 schriftlich fixiert wurde. – Eliana MAGNANI, *L'échange dans la documentation diplomatique bourguignonne: autour du vocabulaire des transferts* (S. 403–426, 2 Tab., 2 Graphiken), steuert eine auf 14474 Urkunden vor 1300, namentlich aus Cluny, gegründete computergestützte Wortfeldanalyse bei, die ohne weitere Schlussfolgerungen bleibt. – Ursula VONES-LIEBENSTEIN, *Qui utiliter commutat, nullatenus alienat*. Vom Tausch über die Schenkung zur Restitution: Kirchengut im Languedoc (S. 427–450), wendet sich der Kirchenprovinz Narbonne nördlich der Pyrenäen zu, wo sie die (unterschiedlich starke) Verbreitung von Tauschurkunden aus dem späten 9. bis späten 12. Jh. auf das Bedürfnis nach Arrondierung vorhandenen Besitzes und nach Umgehung des Alienationsverbots zurückführt. – Ludwig VONES, *Zwischen Tausch und Teilung: Besitz- und Herrschaftsstrukturen in Katalonien vom 9. bis zum 11. Jahrhundert* (S. 451–470), wählt als Leitfaden die Wirkungsgeschichte eines aus dem Kloster Ripoll überlieferten Formulars für Tauschgeschäfte (Ende 10. Jh.), um die Abkehr von römisch-westgotischen Rechtstraditionen im Zuge des Verfassungswandels im 11. Jh. zu verdeutlichen. – Wendy DAVIES, *Exchange charters in the kingdom of Asturias-León, 700–1000* (S. 471–489, 4 Tab., 1 Karte), rechnet angesichts eines geringen Anteils einschlägiger Dokumente in einem reichen Gesamtbestand (über 2000 Stücke) bei ihrer vergleichenden Analyse stärker als andere Autoren mit erheblichen Überlieferungsverlusten, die das Bild verzerren. – Am Ende stehen ein diplomatisches und ein eher sozialgeschichtliches Fazit: Laurent MORELLE, *Quelques conclusions sur la diplomatie de l'échange au haut Moyen-Âge* (S. 491–496), und Régine LE JAN, *Conclusion* (S. 497–503). – Der Band, dem ein Ortsregister beigegeben ist, hat seine Stärke in der Materialerschließung, bei der erstaunliche regionale Unterschiede zutage treten, während die Möglichkeiten des Vergleichs durch häufig wechselnde zeitliche Schwerpunkte eingeschränkt sind.

R. S.

Marie SAUDAN, *Le temps et l'écrit: les clauses de datation des textes de l'Auvergne romane, 900–1200*, *Revue d'Auvergne* 608–609 (2013) S. 235–254, wertet 2168 Urkunden aus, von denen 1051, also etwa die Hälfte, eine Da-